

vertrat⁴¹⁾. Immerhin war damals noch Raum für eine gewisse Diskussion, und vielleicht urteilte man, vielleicht erwog gerade die ältere Generation französischer „Humanisten“ die seit dem Ersten Laterankonzil durch Gesetzgebung, aber nicht in Leben und Lehre zur Ruhe gekommenen Fragen sowohl des Zölibats wie der Enthaltensamkeit der höheren Weihegrade, vielleicht erwog gerade Bernhard von Chartres als „scharfer, weltfremder“ Bretone⁴²⁾ das Problem wirklich so skeptisch wie die Verse an Calixtus:

„Indem du dem Klerus die Frauen nimmst,
machst du Diakone samt Priestern zu Sodomiten.“

Zur Edition der Cronica Austria des Thomas Ebendorfer

Von

Alphons Lhotsky

Die gelegentlich angebrachte Bemerkung, daß die Österreichische Chronik des Ebendorfer, „obgleich sie durchaus in gotischer Tradition wurzelte, doch noch zum Hausbuche des Adels der Reformation und Renaissance werden konnte“¹⁾, hat unversehens eine neue Bestätigung erfahren. Herr Dr. Ivan Hlaváček (Prag) hatte die Güte, mir am 7. September 1960 aus Magdeburg mitzuteilen, er habe in der Landesbibliothek in Gotha eine nicht weniger als 318 Folien zählende Papierhandschrift B 51 eingesehen, die Auszüge aus der Cronica Austria enthalte. Der Direktion der Landesbibliothek danke ich einige sehr gute Faksimile, die nachstehende genauere Angaben ermöglichen.

Das Titelblatt zeigt zunächst in griechischen Buchstaben die Überschrift *IESUS + CHRISTOS*, darnach den Titel: *EPITOME HISTORIAE Austriae*²⁾ *DE CHRONICIS Reverendi ET CLARISSIMI VIRI DOMINI THOMAE EBENDORFERI*³⁾ *EX HASELBACH Austrii*⁴⁾ *SACRAE THEOLOGIAE DOCTORIS et in celeberrimo pervetusto Archigymnasio Viennensi eiusdem Professoris, utcumque in tanta tum temporis barbarie selecta, iam inde ab anno Domini Millesimo duodecimo in annum 1463. deducta atque in communem filiorum et nepotum Georgii Tanneri I(uris) C(onsulti) senioris Viennensium, Austriorum, Germanorum*⁵⁾ *Deo aeterno Patre clementissime volente*

⁴¹⁾ Wilhelm von Champeaux in unserem Zusammenhang erwähnt von Scharnagl (s. o. Anm. 24) Sp. 1090, wohl nach: De coniugiis (in: G. Lefèvre, Les variations de G. d. Ch., Travaux et Mémoires de l'Université de Lille 6, 1898), wo S. 72 unter den Ehescheidungsgründen (*causae separationis*) u. a. die *ordines sacri* figurieren und S. 73 gesagt wird: *ordo, qui est in consecratis ministerio altaris, exigit separationem nullamque permittit copulam carnalem.*

⁴²⁾ Vgl. Anm. 31.

¹⁾ Ausstellungskatalog „Die Gotik in Niederösterreich“ (1959) S. 16.

²⁾ Eingefügt.

³⁾ Vor N ist R getilgt.

⁴⁾ Eingefügt.

⁵⁾ Eingefügt.